№ 104.
Sonnabend,
den 29. August 1903.

Inserationsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag, und Sonnabend.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
31. Jahrgang.

Abonnementspreis für diese 3 mal wöchentlich erscheinenden Zeitung mit der illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mark pränumerando.
Durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfg.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Deutschland.

— **Das Kaiserpaar** hielt Donnerstag abend, unter brausenden Hurras der spalierbildenden Menschenmassen seinen festlichen Einzug in Kassel, wo Galaparadetafel stattfand, an der 120 Stabsoffiziere des 11. Armeekorps teilnahmen. Bei schönstem Wetter war auf der festlich geschmückten Königsstraße schon stundenlang vorher ein Menschengedränge, wie selten oder nie, so daß die Straßenbahn den Verkehr einstellen mußte. Der Kaiser hielt bei der Tafel folgenden Trinkspruch:

„Mein Glas gilt dem Wohle des 11. Armeekorps, zusammengesetzt aus thüringischen und kurhessischen Regimentern. Es liegt mir am Herzen, dem Armeekorps meinen Glückwunsch auszusprechen, daß es seine Wurzeln wieder hinausgetragen hat in die Anfänge der alten Geschichte der landgräflichen und der kurhessischen Regimenter. Mein Wunsch für das Armeekorps geht dahin, daß es sich stets im Frieden wie im Kriege der hervorragenden Geschichte dieser Regimenter erinnern möge, u. daß es sich auch der neuen Ehrung würdig zeigen möge, daß ich ihm gestattet habe, seine Traditionen zurückführen zu können auf die glorreichen und tapferen Streiter der früheren kurhessischen Truppen. Mein Glas gilt dem Wohl, dem Gedeihen und dem Blühen des 11. Armeekorps. Hurra, Hurra, Hurra!"

— **Der französische Botschafter** in Berlin hat dem Auswärtigen Amt im Namen des Präsidenten der Franz. Republik als Beitrag zur Linderung der Not in den vom Hochwasser heimgesuchten Bezirken Schlesiens die Summe von 5000 Francs übergeben.

— **Zur Vizepräsidentenfrage** führt das Volksblatt für Anhalt aus: „Vielfach ist die Meinung aufgetreten, ein Sozialdemokrat könne nicht zu Wilhelm II. gehen, der von uns so scharfen Ausdrücke gesprochen. Das ist eine ganz unangebrachte Empfindlichkeit, die uns Sozialdemokraten am wenigsten ansteht. Wir sind für volle Freiheit der Meinungsäußerung und müssen sie auch dem Kaiser gönnen. Auch ist zu bedenken, daß wir selber mit der Schärfe unseres Urteils auch nicht zurückhalten, selbst wenn der Majestätsbeleidigungs-Paragraph zu manchen Künsteleien in der Ausdrucksweise nötigt. Und wie sollten wir es dem Kaiser verargen können, daß er unser Freund nicht ist, wollen wir doch ihm und seiner Nachkommenschaft eine Macht nehmen, die er als von Gottes Gnaden ihm verliehen glaubt. Gerade der Sozialdemokratie ziemt diesbezüglich die größte Großmut. Wir glauben nicht, daß es auf Grund der von uns hier gestellten Bedingungen zur Wahl eines Sozialdemokraten zum Vizepräsidenten kommt. Wenn nicht, so ist das nicht schlimm."

— **Ueber eigentümliche Vorbereitungen** für die Kaiserparade bei Erfurt wird dem „Hann. Cour." von dort berichtet. Der Militärfiskus hat das eigentliche Paradefeld, d. h. das Terrain, auf welchem die Truppen vor dem Kaiser vorbeimarschieren, sozusagen auf ein Jahr gepachtet. Mit anderen Worten: der Militärfiskus hat die Besitzer dieses zehn Acker umfassenden Terrains, sämtlich Landwirte in dem weimarischen Dorfe Azmannsdorf, verhindert, für dieses Jahr es zu bestellen, und zahlt dagegen für den Acker 165 Mark. Weiter hat der Militärfiskus das fragliche Terrain im Frühjahr planieren lassen und mit Gras besäen lassen, und seitdem ist unablässig unter Aufsicht eines Majors z. D. daselbst gearbeitet worden, um eine möglichst glatte und feste Rasenfläche zu schaffen. Das Gras wurde häufig gemäht und der Boden gewalzt; jede sich infolge von Witterungseinflüssen u. s. w. wieder zeigende Unebenheit beseitigt. Hierzu kommen jetzt, wo soeben die sehr große und sehr teure Zuschauertribüne dicht bei diesem Paradeterrain errichtet wird, noch folgende Vorbereitungen: Die Truppen werden, von einer Stellung zwischen Azmannsdorf und dem nördlich davon gelegenen Dorfe Kerspleben aus in südwestlicher Richtung nach jenem Paradeterrain und weiterhin nach dem etwa einen Kilometer davon entfernten Bahndamm der thüringischen Staatsbahn zu marschieren. Sie müssen dabei einen von Azmannsdorf nach Erfurt führenden Kommunalweg überschreiten, der auf der einen Seite von Pflaumenbäumen und einem Graben flankiert ist. Der Graben muß deswegen auf eine erhebliche Strecke zugefüllt, und die zum teil sehr stattlichen Bäume müssen auf dieselbe Strecke beseitigt werden. Ferner wird nicht nur eine Haltestation an der Eisenbahn für den Kaiser errichtet, sondern es wird auch von dieser aus eine Art Chaussee nach dem Paradeterrain gebaut, auf welcher sich der Kaiser mit seinem Gefolge zur Parade begiebt und diese wieder verläßt. Die Chaussee wird elf Meter breit und führt über eine Bodenerhebung, die zum teil planiert wird. Die betreffenden Arbeiten werden von Infanteristen und Pionieren ausgeführt.

— **Eine neue Gepäckausrüstung** für die Infanterie, das sogenannte „Rucksackgepäck", die in kurzer Zeit bei einzelnen Truppen probeweise zur Einführung gelangen wird, wurde durch den Kaiser auf dem Truppenübungsplatz in Altengrabow besichtigt.

— **Dem Katholikentag** in Köln lag für die geschlossene Versammlung am Mittwoch ein längerer Antrag über die Seelsorge für die Polen im Westen vor. Da aber die Bischofskonferenz in Fulda die Regelung dieser Angelegenheit bereits in die Hand genommen hat, erklärte der Katholikentag den Antrag für erledigt. Gegen die Ueberhandnahme von Festlichkeiten richtet sich ein Antrag, der in „der Erkenntnis, daß durch ein Ueberhandnehmen der Festlichkeiten, die sich zudem auch oft zu glanzvoll und ausgedehnt gestalten, das Familien- und Vereinsleben nur zu leicht beeinträchtigt wird," an die katholischen Kreise die Bitte richtet, auf eine Verminderung und Vereinfachung der Festlichkeiten hinzuwirken. Besonders wird diese Bitte den katholischen Studenten-Korporationen nahegelegt. Als eine Ehrensache für die deutschen Katholiken bezeichnet der Katholikentag, nicht zu rasten und zu ruhen, bis das Jesuitengesetz aufgehoben ist. Angenommen wurde auch ein Antrag, in dem es heißt, bei der äußerst schwierigen Lage, in welcher der landwirtschaftliche Berufsstand seit längerer Zeit sich befindet, „ist die eigene Tätigkeit und Wirksamkeit in besonderem Maße durch Fürsorge seitens der Gesetzgebung und Verwaltung zu unterstützen und sind hier alle zur Förderung geeigneten Maßnahmen zu ergreifen.

Ein Antrag über die Mittelstandspolitik verlangte staatliche Unterstützung der Innungen und Handwerkskammern 2c. Derselbe wurde mit einem Abänderungsantrag angenommen. Andere Beschlüsse fordern den Weitergang der Sozialpolitik.

In der öffentlichen Versammlung am Mittwoch Nachmittag sprach der Zeitungsverleger Lensing-Dortmund über Presse und Litteratur. Er erklärte: 1850/51 gab es im ganzen 5 katholische Blätter ohne Bedeutung in Deutschland, 1865: 20 mit insgesamt 60 000 Abonnenten, 1873 schon 120 und 1879: 330 Tages-Zeitungen mit Millionen von Abonnenten. Das Hauptverdienst hierfür gebührte dem Augustinus-Verein, dem alle katholischen praktisch tätigen Journalisten angehören. Lensing meinte, in der Richtigkeit sei die katholische Presse der gegnerischen Presse über. Es müsse nun aber auch dafür gesorgt werden, daß sie ihr auch an Fixigkeit über wird.

Ueber die Stellung der Katholiken im öffentlichen Leben sprach Abg. Porsch. Dabei wies Porsch darauf hin, daß die Diakonissinnen völlige Freiheit genießen, die katholischen barmherzigen Schwestern aber allen möglichen Beschränkungen unterworfen seien. Man sage, die Diakonissinnen bilden einen Privatverein, die barmherzigen Schwestern sind aber ein Glied in der kirchlichen Organisation. In Preußen und Baden finden in diesem Jahre die Landtagswahlen statt. Mögen die Katholiken nur für solche Männer stimmen, die gewillt sind, für volle Wahrung des konfessionellen Friedens und für volle Freiheit der Kirche einzutreten. (Stürmischer Beifall.) Man geht allerdings schon so weit, zu sagen: „Lieber ein Sozialdemokrat, als ein treuer Sohn der katholischen Kirche." (Pfui! hört, hört!) Ja, es ist gesagt worden: „Lieber Bebel als Ballestrem." (Lebhafte Pfuirufe.) Glücklicherweise kann Bebel für den Präsidentenposten im Reichstage noch nicht in Betracht kommen. (Stürmischer Beifall.) Dies frivole Wort bildet aber den geistigen Maßstab für unsere Gegner. (Rufe: Sehr richtig!)

Ueber Sozialpolitik sprach Abg. Gröber. Die Sozialdemokraten behaupten: ihre Tätigkeit habe die anderen Parteien erst veranlaßt, sich auch mit Sozialpolitik zu beschäftigen. Das treffe keineswegs zu für die Katholiken. Die Katholiken seien früher aufgestanden als die Sozialdemokraten, einschießlich der Herrn Bebel und Liebknecht. Als Lassale die soziale Frage zum Zwecke der von ihm begründeten Partei aufwarf, da hatten die Katholiken die Lösung der sozialen Frage längst zu einer ihrer ersten Aufgaben gemacht. Das beweise schon der Umstand, daß Bebel, als er noch nicht Villenbesitzer, sondern noch ein armer Handwerksbursche war, der Wohltaten des katholischen Gesellenvereins sich erfreute. Bebel habe dies auch in ehrlichster Weise anerkannt und offen ausgesprochen, daß in dem katholischen Gesellenverein volle Duldsamkeit gegen Andersdenkende herrsche. Die katholischen kaufmännischen Vereine zählen weit über 150 000 Mitglieder. Es gebe 1100 katholische Gesellenvereine mit 200 000 Mitgliedern. Die Spareinlagen der Gesellen betrugen im letzten Jahre 2 700 000 Mk. Es giebt 450 Gesellenheime, 1290 katholische Arbeitervereine mit 240 000 Mitgliedern. Es giebt 78 Mädchenheime. Die christlichen Gewerkschaften zählen 190 000, die Bauernvereine 250 000 Mitglieder, der Volksverein 300 000 Mitglieder. Den Mächten des Umsturzes und des Atheismus könne nur durch solche Einrichtungen mit Erfolg gesteuert werden. Die Staatslenker sollten, wenn sie nicht so viel Gerechtigkeitsgefühl haben, schon aus Klugheit der katholischen Kirche volle Freiheit gewähren. „Die Zeiten sind ungemein ernst. Niemand vermag zu sagen, was kommen wird. Wenn aber einmal die Fluten des Umsturzes über Deutschland zusammenschlagen, dann könnten wenigstens die Katholiken ihre Hände in Unschuld waschen."

— **Ein neuer Wahlbetrug** kam nach der „Magdeb. Ztg." in einer Schöffengerichtsverhandlung in Magdeburg ans Licht. Am Tage der Stichwahl zum Reichstag, am 25. Juni, war ein Arbeiter Wilhelm Schulze in Magdeburg krank in einer Heilanstalt in Braunlage. Zu seiner Frau kamen im Laufe des Nachmittags drei Abgesandte, die ihren Mann zur Wahl holen wollten. Als sie hörten, daß er nicht zugegen sei, machten sie Vorwürfe, daß er nicht unter allen Umständen für den Wahltag nach Magdeburg gekommen sei. Sie würden doch Alle, koste es, was es wolle, mit „Kutschen und Karreten" zusammengeholt und nach den Wahllokalen gebracht. Der dritte Abgesandte war der Arbeiter Julius Kriese, der die Frau Schulze überredete, einen anderen Mann zum Wohllokal zu schicken, der als ihr Ehemann wählen solle. Zur Legitimation dieses Pseudo-Schulze half Kriese der Frau Schulze aus den Papieren ihres Mannes eine Geburtsurkunde heraussuchen. Frau Schulze überredete nun auch den 31jährigen Fabrikarbeiter Wilhelm Gropp, mit diesem Geburtsschein an die Wahlurne zu treten und als Wilhelm Schulze zu wählen. Gropp tat dies, bezeichnete sich dem Wahlvorsteher gegenüber als Arbeiter Wilhelm Schulze, Elbstraße 8 wohnhaft, und überreichte den Wahlzettel. Der Coup wäre geglückt, wenn nicht aus der Wahlliste das Alter der Wähler ersichtlich wäre, womit Gropp offenbar nicht gerechnet hatte. Schulze ist erheblich älter als Gropp. Auf Vorhalten nannte sich dieser trotzdem wiederholt Arbeiter Wilhelm Schulze, Elbstraße 8. Man rief die Polizei herbei, und die Wahlfälschung wurde vereitelt. Das Vergehen gegen § 108 Absatz 2 des Strafgesetzbuches (wer ein unrichtiges Ergebnis der Wahlhandlung vorsätzlich herbeiführt oder das Ergebnis fälscht) war nicht zur Vollendung gekommen; der bloße Versuch ist aber nach dem Gesetze nicht strafbar. Gropp war deshalb nur unter Anklage gestellt, daß er einem zuständigen Beamten, dem Wahlvorsteher gegenüber sich eines ihm nicht zukommenden Namens bedient habe, die Frau Schulze wegen Anstiftung des Gropp zu dieser Uebertretung und Kriese wegen Anstiftung der Schulze. Der Gerichtshof verurteilte Gropp zu zwei Wochen, die Frau Schulze zu einer Woche und den Kriese als den Hauptschuldigen zu vier Wochen Haft.

— **(„Angebrüllt!")** Der Bürgermeister von Bunzlau soll eines Tages dem Vollziehungsbeamten L. heftige Vorwürfe gemacht haben, weil er sich einem Bürger gegenüber ungehörig benommen habe. L. richtete darauf an den Magistrat eine Eingabe und erwähnte darin, daß ihn der Bürgermeister angebrüllt habe. Der Magistrat sandte das Schriftstück an den Regierungspräsidenten, welcher gegen L. eine Ordnungsstrafe in Höhe von 10 Mk. festsetzte, da in dem Ausdruck „angebrüllt" eine Achtungsverletzung gegen den Bürgermeister zu erblicken sei. Nach erfolgloser Beschwerde erhob L. gegen den Oberpräsidenten Klage beim Oberverwaltungsgericht. Er behauptete, der Bürgermeister habe derartig gesprochen, daß man seine Stimme in einer Entfernung von dreißig Metern auf der Straße habe hören können. Durch den Ausdruck „gebrüllt" habe er den Bürgermeister nicht verletzen wollen; er verfüge nicht über einen Schatz von Worten wie Personen mit höherer Bildung. Um ganz sicher zu gehen, habe er das Schriftstück noch einem Anwalt vorgelegt, ehe er es abgeschickt habe. Er sei früher Polizeisergeant gewesen und habe von seinem Vorgesetzten den Auftrag erhalten, in seinen Meldungen für überlautes Schreien den Ausdruck „brüllen" zu gebrauchen. Das Oberverwaltungsgericht wies indessen die Klage als unbegründet ab.

— **Der preußische Wohnungsgesetzentwurf,** der vor kurzem veröffentlicht wurde, hat inzwischen den Regierungspräsidenten zur Begutachtung vorgelegen. Nach den bisherigen Aeußerungen zu dem Entwurf dürften von seinen vier Hauptgebieten die Bestimmungen über den Bebauungsplan, den Kleinwohnungsplan u. die Hygiene auf keine Schwierigkeiten stoßen. Bedenken haben dagegen, wie die „Schles. Ztg." berichtet, die Polizeiverordnungsbestimmungen erregt, da sie der Baupolizei sehr weitreichende Befugnisse übertragen. Dem im Entwurf vorgesehenen Wohnungsamt für Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern sollen folgende Aufgaben übertragen werden: Feststellung des Standes auf dem Wohnungsmarkt durch fortlaufende Erhebungen. Einführung einer regelmäßigen Wohnungsinspektion behufs Ueberwachung der hygienischen Verhältnisse, Einführung des öffentlichen Wohnungsnachweises mit Wohnungsmeldepflicht. Die Wohnungsstatistik soll unter anderem eine Uebersicht über die Bewegung des Wohnungsmarktes, Durchschnittspreise jeder Wohnungsklasse, Lage der Wohnungen nach Stadtteilen, Zahl der leerstehenden Wohnungen nach Zeitdauer usw. geben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Die Vertagung** der Lösung der ungarischen Krisis bis Mitte September ist nunmehr nach offiziöser Meldung als sicher anzunehmen. Die „Politische Korrespondenz" meldet nämlich aus Budapest: Der Kaiser wird Budapest am 28. August verlassen und sich nach Wien begeben. Nach den Manövern in Ungarn wird der Kaiser nach Budapest zurückkehren, wo er gegen den 11. September eintreffen wird. Sodann soll die Lösung der Krise erfolgen. Während des Besuches des Königs von England in Wien wird Ministerpräsident Graf Khuen noch als Vertreter der ungarischen Regierung dort erscheinen.

Türkei.

— **Die macedonischen Insurgenten** scheinen, noch bevor die rauhere Jahreszeit ihnen weitere Unternehmungen unmöglich macht, einen Hauptkoup zu planen in Gebieten, die bisher vom Aufstand verschont blieben. Aufsehen erregen muß eine Meldung, wonach Komitatschis neuerdings den Türken in deren ureigenstem Gebiet auf den Leib gerückt sind. Die betr. Nachricht lautet, wie folgt:

In ziemlicher Nähe von Konstantinopel, bei Pineki, nur 110 Kilometer von der türkischen Hauptstadt entfernt, ist eine Komiteebande aufgetaucht. Obwohl für Konstantinopel keine Gefahr besteht, sind Maßregeln zum Schutze der Umgebung getroffen und Verhaftungen verdächtiger Bulgaren vorgenommen worden.

Nach Briefen aus Monastir und Perlepe haben die Empörer Verhältnisse geschaffen, wie sie nicht furchtbarer sein können. Auf dem Wege von Monastir nach Perlepe sind sämtliche türkischen Tschiftliks niedergebrannt und die Ernte ist zum allergrößten Teil vernichtet; reiche Besitzungen sind heute verlassen, es werden 19 Meierhöfe aufgezählt, die dem Erdboden gleichgemacht wurden. Furchtbar ist auch die Rache der erbitterten Truppen und mancher Unschuldige fällt ihr zum Opfer. Vor den Truppen weichen die Aufständischen allerdings schleunigst zurück und die einzelnen Banden ziehen, soweit sie sich nicht auflösen, gegen den Schar und nach der Struma.

— **Ein neues Dynamiattentat** gegen einen Eisenbahnzug haben die Aufrührer verübt. Der nach Konstantinopel verkehrende Konventionalzug, der am Donnerstag früh in Konstantinopel fällig war, wurde in der Nacht bei Kulelu Burgas durch Dynamit in die Luft gesprengt, wobei 6 Personen getötet und 15 verwundet wurden.

Kolonien.

— **Einen Blick** in das Deutsche China hat Dr. Daniel Diehl getan. Er berichtet über das, was er gesehen, in der „Frankf. Ztg." Er schreibt, daß Unlust und Unzufriedenheit die herrschende Stimmung im Zivil Tsingtaus ist. Er behauptet, daß die Zivilisten dort nur Bürger zweiten Aufgebots seien. „Die Militärs leben in ihren Kasernen, Messen, Kasinos, wo sie fast alles um die Hälfte billiger haben, und verkehren wenig mit dem Zivil. Die Offiziere gar nicht. Dabei fragen sich die Geschäftsleute: Wozu bekommen die Herren eigentlich die vielfachen hohen Zulagen, die angeblich das Leben im Ausland verlangt? Kleider, Bier, Kognak u. s. w. beziehen sie von Hause, von ihren speziellen großen Warenhäusern; Fracht bezahlen sie nicht. Werden denn die Zulagen nur zur Sanierung der privaten finanziellen Verhältnisse bezahlt, oder wollte der Reichstag das Militär in stand

setzen, den erhöhten Preisen, die wir deutschen Tsingtauer hier naturgemäß verlangen müssen, gerecht zu werden?" Ueber die im Hinterland von Kiautschou gewonnene Kohle berichtet Diehl: „Die Kohle, die heute geschürft wird, ist für jeden Kesselbetrieb unvermischt untauglich. Sie wurde geprobt durch Kriegs-, Handelsschiffe und Lokomotiven der Eisenbahn. Das Resultat war überall dasselbe. Sie läßt zwar wenig Rückstände; es ist aber unmöglich, Dampf mit ihr zu halten. Dabei wird sie durch den weiten Transport bedeutend teurer als die japanische Kohle, deren Preis durch den Seetransport nicht erheblich steigt."

Westfalen und Rheinland.

! **Camen,** 29. August. **Zu der Bewegung,** welche das schreckliche Umsichgreifen der Wurmkrankheit unter den Bergleuten hervorgerufen hat, schreibt die Deutsche Bergwerkszeitung: „Ohne jeden Zweifel haben die Arbeiter unter der Krankheit am meisten zu leiden und die tatkräftige Betätigung der Sympathie mit den von ihr Betroffenen ist durchaus erforderlich. Aber wir vermissen durchweg den Beweis, daß die Zechenbesitzer es bisher an dieser Betätigung hätten fehlen lassen. Die finanzielle Last, die ihnen aus der Bekämpfung der Seuche bisher erwachsen ist, wird, in Zahlen ausgedrückt, eine sehr erhebliche sein, ganz zu schweigen von Verlusten, die in ihrem Gefolge auftreten und von der Mühe und Arbeit, die in dem Kampfe gegen sie aufgewendet wurde. Aber wir glauben, daß ihre Kraft nicht ausreicht, die ganze Last zu tragen. Wir glauben aber ferner auch nicht, daß ihnen diese ganze Last aufgebürdet werden kann und zwar aus Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit. Das Auftreten dieser schrecklichen Epidemie ist nicht von irgend einem Menschen verschuldet, sie ist am wenigsten von den Arbeitgebern verschuldet. Das geht mit aller wünschenswerten Klarheit aus den Verhandlungen hervor, die im preußischen Handelsministerium gepflogen worden sind. Es handelt sich hier vielmehr um ein nationales Unglück, das über uns gekommen ist und das in den letzten Arbeiterversammlungen nicht ganz mit Unrecht mit anderen elementaren Ereignissen, insbesondere mit den verheerenden Ueberschwemmungen verglichen worden ist. Betrachtet man das Ereignis von diesem allein zutreffenden Gesichtspunkte, so ergibt sich aber auch die Stellung, die Arbeiter und Zechenbesitzer in diesem Augenblicke einnehmen sollten, ganz von selbst. Wenn elementare Ereignisse von solcher Schwere hereinbrechen, so stehen alle Betroffenen von selbst zusammen und nehmen mit gutem Willen den Kampf gegen das Unglück mit vereinter Kraft auf. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, und wo auf allen Seiten der gute Wille herrscht, da wird sich auch ein guter Weg finden lassen. Wir glauben, daß ein solches Unglück am allerwenigsten geeignet ist, den Ausgangspunkt einer allgemeinen Arbeiterbewegung zu bilden oder die Ursache, daß Arbeiter und Zechenbesitzer, noch einen erbitterten Kampf gegeneinander führen. Wir vermögen in diesem Augenblicke nicht zu entscheiden, in welchem Maße ein anderer Gesichtspunkt Berücksichtigung finden sollte, der in den jüngsten Arbeiterversammlungen betont worden ist. Man sagte, es handelt sich in diesem Falle um ein verheerendes elementares Ereignis, wie es die oberschlesischen Ueberschwemmungen gewesen seien, und wie hier der Staat mit gewaltigen Summen und tatkräftiger Hilfe sofort eingegriffen habe, so sei es auch Pflicht des Staates, den Arbeitern die Not zu erleichtern, die durch die Wurmkrankheit über sie gekommen sei. Wir halten diesen Gesichtspunkt noch nicht so für geklärt, daß eine entscheidende Stellung zu ihm genommen werden könnte, aber uns scheint, daß prima facie ein Fall gegeben ist, ihn ernsthaft nach allen Seiten zu erörtern. Unser aufrichtiger Wunsch geht dahin, daß alle Beteiligten zu der Einsicht gelangen, daß aus diesem Unglück kein Anlaß zum Streit, sondern zur gemeinsamen Bekämpfung genommen werde.

! **Camen,** 29. August. **(Neue Pflichten für die Gemeinden.)** Das Oberverwaltungsgericht hat entschieden, daß die Gemeinden verpflichtet sind, in ihrem Besitze befindliche Gegenstände, deren Veränderung oder Veräußerung ohne staatliche Genehmigung ihnen wegen des wissenschaftlichen, geschichtlichen oder künstlerischen Wertes derselben untersagt ist, auch im Stande zu erhalten. Sie können zur Erfüllung dieser Pflicht nötigenfalls unter Zwangsetatisierung der erforderlichen Mittel durch die Kommunalaufsichtsbehörde angehalten werden.

! **Camen,** 29. August. **(Zur Beanstandung von Steuererklärungen.)** Der Finanzminister hat an die Vorsitzenden der Einkommensteuer-, Berufungs- und Veranlagungskommissionen einen Erlaß gerichtet, der sich auf die Beanstandung der Steuererklärungen bezieht. Danach soll der Steuerpflichtige durch das Beanstandungsschreiben darüber aufgeklärt werden, in welcher Beziehung eine Erläuterung, Ergänzung, oder Bescheinigung der in der Steuererklärung gemachten Angaben von ihm noch verlangt werde. Wiederholt hat es zu Unzuträglichkeiten geführt, daß von einem Pflichtigen in der Steuererklärung niedergeschriebene Zahlen von [illegible]en der Veranlagungskommission oder einem seiner Beamten durchgestrichen und durch andere Zahlen ersetzt worden sind. Im Hinblick hierauf wird es überhaupt untersagt, den Text und die Angaben der Steuererklärung abzuändern oder die Urschrift mit Zusätzen, sei es mit Tinte oder schwarzen oder farbigen Stiften, zu versehen. Alle Zusätze und Bemerkungen, zu denen die Nachprüfung Anlaß giebt, sind auf besondere Bogen, die um die Erklärung herumzuschlagen sind, zu verweisen.

Camen, 28. August. **Liebhaber von Rassehühnern** ist der Handelsmann W. Powell. Am 23. März d. J. traf ihn der Gendarmerie-Wachtmeister Vorwerk-Hamm mit einem Sack voll feiner Rassehühner Daß Powell die lebende Ware und zwar auf der Fahrt von Courl nach Camen, von dem großen „Unbekannten" gekauft haben will, ist an und für sich nichts merkwürdiges, trotzdem schenkte das Schöffengericht Camen den Angaben des Mannes keinen Glauben und belegte ihn mit 14 Tagen Gefängnis. Gegen vorstehendes Urteil legte der Angeklagte Berufung ein und kam die Sache heute vor der Dortmunder Strafkammer zur nochmaligen Verhandlung. Der Gerichtshof stand der Mär von dem „Unbekannten" aber gleichfalls skeptisch gegenüber und ließ das erstinstanzliche Urteil vollauf bestehen.

Dortmund, 28. August. **(Verschiedenes.)** In der Mittwoch nacht **brannte** ein Teil der Wirtschaftsgebäude des in der letzten Zeit vielgenannten Bankiers Hermann Wulff in Dorstfeld nieder. Ein Bruder der Frau Wulff, der Verwalter Hubert Richter, wurde unter dem Verdachtder Brandstiftung verhaftet.

Eisen- und Stahlwerk Hoesch. Wie der „Frkf. Ztg." aus Dortmund gemeldet wird, hat die Gesellschaft einen größeren, an ihren sonstigen Besitz stoßenden Grundkomplex in der Gemeinde Eving erworben und dafür 275 000 Mark bezahlt. Das Gelände kann für verschiedene Zwecke benutzt werden. Der Ankauf empfahl sich auch, weil sich Bodensenkungen, herbeigeführt durch den Abbau der der Gesellschaft gehörenden Zechen Kaiserstuhl bemerkbar machten, die große Entschädigungsforderungen im Gefolge gehabt hätten.

Am Aschermittwoch begruben mehrere junge Leute in Rahm den **„Prinzen Karneval"**, indem sie einen Leichenzug veranstalteten, in dem eine Strohpuppe getragen wurde. Einer der Beteiligten spielte die Rolle eines evangelischen, ein anderer die eines katholischen Geistlichen. Ein dritter trug einen Topf, der ein Weihwassergefäß darstellen sollte. Die Polizei nahm die 14 Beteiligten in eine Haftstrafe wegen groben Unfugs. Fünf beantragten richterliche Entscheidung vor dem Schöffengerichte .Der Gerichtshof erklärte sich nach Lage der Sache nicht für kompetent und verwies die Angelegenheit an die Strafkammer, da eine Verhöhnung von kirchlichen Einrichtungen vorläge.

Schwerte, 28. August. **Die Kinder** eines Arbeiters hatten, als sie allein zu Hause waren, mit Streichhölzern gespielt. Dabei waren die Gardinen in Brand geraten. Dies bemerkte ein reisender Handwerksbursche, der schnell entschlossen eine Fensterscheibe zertrümmerte, und als er gewahrte, daß zwei Kinder sich in dem mit Rauch gefüllten Raum befanden, einstieg und die beiden Kinder herausholte. Ohne die Hülfe des Handwerksburschen wären die Kinder in dem Qualm erstickt.

:) **Soest,** 28. Aug. **Beim Einfahren von Getreide** ereignete sich ein Unglücksfall, indem das Fuhrwerk des Zimmermeisters K. beim Abfahren vom Felde durch eine Vertiefung fuhr, wodurch die Ladung ins Schwanken geriet und die auf dem Wagen sitzende Frau B. von demselben geschleudert wurde. Durch den Sturz zog sich die Frau eine Gehirnerschütterung zu und mußte besinnungslos zu ihrer Wohnung gebracht werden.

Hengstei, 29. August. **(Verunglückt.)** Hier wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein bei einem Stellwerksbau beschäftigter Arbeiter von einem vorbeifahrenden Rangierzuge beiseite gestoßen und hierbei lebensgefährlich verletzt. Der Verletzte mußte auf Anordnung des Arztes ins Krankenhaus zu Hohenlimburg gebracht werden.

Neheim, 29. August. **Ein trauriges Ende** hat der Liebesroman eines blutjungen Mädchens genommen. Die 16jährige Tochter des Eisenbahn-Assistenten Gr. hatte eine innige Neigung zu dem Gymnasiasten H. gefaßt und wurde von diesem wiedergeliebt. Die Eltern des Mädchens wollten jedoch von dem Verhältnisse nichts wissen und machten ernstliche Versuche, das Pärchen zu trennen. Infolge der fortgesetzten Vorwürfe ging das Mädchen eines Tages schließlich auf und davon und ist bis jetzt noch nicht in die elterliche Wohnung zurückgekehrt. Einem zurückgelassenen Zettel zufolge hat sich das Mädchen das Leben genommen.

? **Wickrath,** 28. Aug. **Ein Knabe und Mädchen** von etwa 8 Jahren versuchten auf der Weide, eine Kuh zu melken. Der Eigentümer kam zufällig im Eisenbahnzuge vorbei und sah das Treiben der Kinder. Vom hiesigen Bahnhofe lief er nach dem „Tatorte", wo der Junge flott mit Melken beschäftigt war, während das Mädchen einen Holzschuh unterhielt. Der Besitzer nahm den mit Milch gefüllten Holzschuh an sich und zerstörte die Freuden dieser eigenartigen Ferienkolonie sehr schnell.

!! **Oberhausen,** 28. Aug. **(Gutehoffnungshütte.)** Auf dem Walzwerk Oberhausen der Gutehoffnungshütte wird gegenwärtig ein großes Stabeisenwalzwerk erbaut, an Stelle des abgebrochenen alten Puddlingswerkes und des demnächst zum Abbruch gelangenden alten Stabeisenwalzwerkes.

? **M.-Gladbach,** 28. Aug. **(Den Tod auf dem Rade.)** Den mit seiner Tochter von einer Radtour heimkehrenden Buchbindermeister Joh. Lerche aus der Fliethstraße ereilte vorgestern Abend auf der Waldhauserstraße der Tod. L. ist einem Herzschlage erlegen.

Trier, 28. August. **(Submissionswesen.)** Auf die ausgeschriebenen Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Güterschuppens für den Bahnhof zu Bullay haben mehrere Firmen Offerten eingeschickt, deren Anschläge zwischen 18 300 und 29 032 Mark schwanken. Es handelt sich bei einem verhältnismäßig geringen Gegenstand um eine Differenz von über 10 000 Mk.

Mainz, 28. August. Der Sponsheimer Mörder Detrois wurde gestern morgen **hingerichtet.**

Um Hitzschlägen und Sonnenstichen auf den Märschen

vorzubeugen, sind die Truppenkommandeure aus Anlaß der bevorstehenden großen Uebungs- und Manövermärsche auf folgende Vorsichtsmaßregeln hingewiesen worden: Bei einer Temperatur von mehr als 20 Grad Reaumur gleich 25 Grad Celsius sind große Märsche nur in den frühen Morgen- und Nachmittagsstunden vorzunehmen. Es ist darauf zu halten, daß die Leute vor dem Ausmarsche gefrühstückt haben, was namentlich nach einem Biwak zu beachten ist. Der Genuß von Branntwein ist im allgemeinen zu versagen, bei großer Hitze aber prinzipiell zu verbieten. Hat die Kolonne sandigen Boden oder eingeschlossenes Gelände, zum Beispiel trockenen Nadelholzwald zu passieren, so ist doppelter Abstand anzuordnen, auch das Oeffnen des Kragens und des obersten Rockknopfes, unter Umständen auch Abnahme der Halsbinde und für kurze Zeit des Helmes zu gestatten. Eine Hauptbedingung für den Marsch ist, daß auf Vordermann marschiert wird, damit der Luftzug durch die Kolonnen streichen und der Staub abziehen könne. An schattigen Plätzen sind häufig Haltestationen zu machen. Es ist ferner mit aller Strenge darauf zu sehen, daß die Feldflaschen stets mit Wasser, schwarzem Kaffee oder Tee, niemals aber mit Branntwein gefüllt sind, indessen darf das Wasser ganz leicht mit Essig oder Cognac versetzt sein. Bei jeder nur passenden Gelegenheit sind die Feldflaschen neu zu füllen ,auch muß den Leuten Gelegenheit zum Trinken geboten werden, und sei es auch nur durch Schöpfen von Wasser mittels des Trinkbechers oder des Kochgeschirres. Körperlich marode Leute sind aus dem Gliede zu nehmen und an die Spitze der Marschabteilung zu rangieren; wenn irgend möglich, ist ihnen das Gepäck abzunehmen. Das Marschtempo darf, besonders bei großer Hitze, nicht zu scharf genommen werden. Im allgemeinen ist es den Terrainverhältnissen anzupassen und für gewöhnlich sind zwölf Minuten auf den Kilometer zu rechnen. Von Hitzschlag oder Sonnenstich befallene Leute sind bis zum Eintreffen eines Arztes oder Sanitätsunteroffiziers sofort an einen schattigen Ort zu bringen. Das Lederzeug ist abzuschnallen, der Rock aufzuknöpfen und das Unterzeug zu lösen.

Vom südafrikanischen Krieg.

Die Kgl. Kommission hat folgenden weiteren Bericht herausgegeben: Es ist ein zur Untersuchung über den südafrikanischen Krieg haarsträubender Zustand von Mangel an Vorbereitung aufgedeckt, obwohl Chamberlain bereits 1898 das Kriegsministerium wiederholt dringend zur Verstärkung der Armee in Südafrika aufforderte; auch die Warnungen von Lord Wolseley und General Buller mißachtete das Kriegsministerium. Die „Times" resümieren die Kritik der Kommission wie folgt: „Der Zustand der Vorbereitungslosigkeit für den südafrikanischen Krieg könne nur als schaudererregend bezeichnet werden. Obwohl seit Jahren bekannt war, daß Khaki-Uniformen für den aktiven Dienst benötigt wurden, war darin keine Reserve außer in Scharlach und Blau vorhanden, sowie ca. 40 000 zu dünne Drillich-Anzüge. Nach Ausbruch des Krieges entdeckte man, daß die seit Jahren fabrizierten Lee-Enfield-Gewehre falsch visiert waren. Die Kugeln, von denen 66 Milltonen Ladungen vorrätig waren, schälten sich, wie plötzlich entdeckt wurde, im Laufe und machten den Schützen selbst kampfunfähig. Die Stiefel waren schlecht, und man zog sich durch Benutzung der Vorräte der indischen Armee aus dem Dilemma. Es waren faktisch keine Reserven von Sätteln, sehr wenig Pferde-Hufeisen und gar keine Maulesel-Hufeisen vorhanden. Der Kavallerie-Säbel war nach dem Urteil von Sir John French der denkbar schlechteste und nur 80 davon waren in Reserve. Die beiden für den auswärtigen Dienst bestimmten Armeekorps hatten weder Transporttiere noch Transportmittel, noch kein Pfennig wurde bis drei Wochen vor dem Kriege dafür bewilligt. Bezüglich der Remonten war absolut kein System der Anschaffung im Auslande und der Arbeit des Remonte-Departements im Kriege vorhanden, ebenso war von finanzieller Seite keine Vorbereitung für den Krieg vorhanden, kein System für Beschaffung von Offizieren nach der Mobilmachung, noch für Organisation von Volontären. Das Material des durch Geldmangel schrecklich behinderten Nachrichten-Departements wurde praktisch vernachlässigt, ein Kriegsplan war nicht vorhanden. Die Generale, von denen einer nach dem anderen nach Südafrika geschickt wurden, erhielten keine Instruktionen, das ganze Arrangement des Stabes mußte improvisiert werden. Es sei vergeblich, nach dem Schuldigen zu fragen, der einzige Politiker, der sich der Gefahr bewußt war, sei Chamberlain gewesen. Die instruktiven Berichte, die er 1897 und 1898 an das Kriegsministerium sandte, machten der Erfindung ein Ende, daß Chamberlain das Land in einen Krieg gestürzt habe, dessen Ernst er nicht vorhergesehen hätte."

Vermischtes.

— **Am Vesuv** öffnete sich Mittwoch tag wieder die im Jahre 1895 in einer Höhe 1100 Meter entstandene Eruptionsöffnung es wurde eine große Lavamasse ausgewo die in kurzer Zeit 400 Meter Wegs zurück und bis auf 850 Meter vor die Station Drahtseilbahn gelangte. Bis jetzt besteht Gefahr; die Bevölkerung in der Umgebung Vesuvs ist jedoch beunruhigt. Die Behörden ben Maßregeln zu ihrer Beruhigung getroffen

— **Von einem Stadtbahnunfall** aus Paris gemeldet: Der letzte Wagen Stadtbahnzuges fing auf dem Bahnhofe „ de Ville" Feuer. Infolgedessen entstand Verwirrung unter den Insassen, welche auf den Bahnsteig, teils auf die Schienen sp gen. Eine Dame erlitt einen Schädelbr ein Mann brach eine Schulter.

— **Eine Mordaffäre** in Königsb die vor etwa zwei Jahren die Stadt in greifliche Aufregung versetzte und in der Ermittelungen bisher noch zu keinem greifb Resultat geführt hatten, scheint nun doch lich ihre Sühne finden zu sollen. Am 7. 1901 wurde in dem Wallgraben am Ausfa ein Frauenkopf aufgefunden, der mit e scharfen Instrumente vom Rumpf getrennt und neben dem ein Damenhut, eine Taille ein Schleier lagen. In dem Leichenschauh wohin der Kopf gebracht worden war, w festgestellt, daß er die Züge des 70jähr. F lein Justine Leyde trug, die am Tage her aus ihrer Wohnung Oberlaak 21b fo gangen und nicht mehr zurückgekehrt war. der Sektion wurde konstatiert, daß der durch Ersticken herbeigeführt worden sei. sofort angestellte Untersuchung ergab, daß Raubmord vorlag. Der Mörder, der sich Besitze der Schlüssel befunden haben muß, h sich nach der Wohnung seines Opfers beg und dieselbe ausgeraubt. Fräulein Leyde Hausbesitzerin und hatte kurz vorher Mieten kassiert, die die Höhe von etwa 300 Mark habt haben sollen. Um Zeit zu gewinnen, der Mörder beim Verlassen der Wohnung einen schmutzigen Zettel — anscheinend aus ei Notizbuch — an die Tür geheftet, auf de mit Bleistift die Worte schrieb: „Bin verre Wenige Tage nach der Auffindung des Ko am 12. Mai, wurde auch der Rumpf gefun aber an einer ganz anderen Stelle, nämlich Kupferteichgraben vor dem Sackheimer Tor. Rumpf befand sich in einem Sacke, die K waren anscheinend mit einem Beil durchha und die Beine nach oben gelegt, um das P zu verkleinern. — Zur Ermittelung des Tät geschah alles nur Mögliche, ein Preis von 3 Mark wurde ausgesetzt, die bei der Leiche fundenen, ihr nicht gehörenden Kleidungsstü die als Packmaterial benutzt worden waren, w den öffentlich ausgestellt, um auf die Spur Mörders zu lenken; leider aber blieben die Bemühungen ohne den gewünschten Erfolg — Neuerdings nun hat man neue Aufklärung momente gefunden: eine Person, die lange im Verdacht der Täterschaft stand, erschei so weit belastet, daß die Eröffnung des Str verfahrens möglich ist.

— **Ein neuer Schwindlertrick** wird z zeit von Fahrradmardern im Hannov schen mit Erfolg angewendet. Die Opfer s Gastwirte in kleineren Städten und Ortschaf Das Geschäft wird zu zweien gemacht, einer Schwindler ist immer im Besitze eines Fa rades. Dieser Schwindler logiert sich in häusern ein und fragt in möglichst unauffäll Weise, ob das Fahrrad auf dem Korridor ste bleiben könnte. Er weiß nun, daß bei Bejah dieser Frage der Gastwirt die rechtliche H ung für das Fahrrad mit übernommen hat. der Regel schließt er das Rad auch an, so namentlich in kleineren Ortschaften die Bes nis wegen eines Diebstahls bei den Wirtsleu selten aufkommt. Der Schwindler begiebt dann auf sein Zimmer und richtet sich häus ein, er kümmert sich augenscheinlich um sein Fa rad ebensowenig wie die Wirtsleute. Tat lich begiebt er sich aber von Zeit zu Zeit den Korridor, und zwar immer dann, wenn Luft rein ist und der Augenblick herannaht, dem sein Komplize auf der Straße das Zei zum Vorgehen von ihm erwartet. Er kehrt d in die Gaststube zurück und unterhält die G und die Wirtsleute, bis sein Komplize den gierten Diebstahl ohne Aufsehen vollbracht Einige Stunden später entdeckt der Gau plötzlich das Verschwinden seines Fahrrades kommi mit der Forderung hervor, ihm so ein neues Rad zu beschaffen oder das Geld für, wobei gewöhnlich 200 Mark verlangt den. Die Tatsache von der Haftung für vertraute Sachen ist dem Wirt bekannt, und er den Schwindler nicht gleich als solchen kennt, auch Prozesse gern vermeidet, läßt er in den meisten Fällen auf einen Vergleich dem Schwindler ein. Die Schwindler haben reits in Pyrmont und Hameln das Geschäft folgreich betrieben.

— **Ein Brautpaar** in hohem Gr senalter schloß in Bartenstein (Ostpr ßen) in der evangelischen Stadtkirche den Bu fürs Leben. Der Bräutigam, der pen nierte Postschaffner Beauclair, ist 85 Ja alt, während die Braut 62 Lenze zä B. tritt bereits zum dritten male in den St der heiligen Ehe. Er ist noch vollkommen rü und wurde noch öfter bei besonderen Gele heiten aushülfsweise im Postdienst beschäftig

— **Die trauernden Erben.** Eine bis- unbekannt gebliebene Anekdote aus dem Le- en Adolf Kußmauls wird wie folgt erzählt: n einer großen Stadt Süddeutschlands wohnte e hochbetagte alte Jungfer, auf deren großes rmögen eine Reihe von Erben schon lange rtete. Endlich verfiel die Erbtante in eine were Krankheit . Die Erben sahen sich nun m Ziele ihrer Wünsche nahe. Auf Verlan- n der Patientin wurde Kußmaul an das Kran- bett berufen. Nach einer Besprechung mit n behandelnden Arzte begab sich Kußmaul in s Krankenzimmer. Nach langem bangem War- erscheint er endlich wieder und wird von Erben mit Fragen bestürmt. Ohne eine ene zu verziehen ,antwortete Kußmaul: „Be- ten Sie die Familie schonend vor; die nte wird wieder besser!“

Neueste Nachrichten

Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Depeschen-Bureau Herold.)

Explosion in einer Spritfabrik.

H **Berlin,** 28. August. Eine heftige **Ex- losion** entstand heute früh **in der Sprit- brik Wiesmak und zerstörte das ganze eistöckige Gebäude,** so daß aus dem rümmerhaufen nur noch der Schorn- ein hervorragte Auch die Trennungs- uer nach dem Nebengebäude ist geborsten. In r Nachbarschaft sprangen infolge des starken ftdruckes die Fensterscheiben. Der Leiter r Spritfabrik wurde von Feuer- hrleuten schwer verletzt aus den rümmern hervorgezogen. Die Lösch- beiten sind noch in vollem Gange.

Pilzvergiftung.

W **Trier,** 28. August. In Dierdorf er- krankten 4 Arbeiter und eine Frau nach dem Genusse von giftigen Pilzen. Einer ist bereits gestorben.

Nochmals der Brand des Riesenwarenhauses.

H **Budapest,** 28. August. Die Leichen aus dem Schutt des abgebrannten Warenhauses mehren sich von Tag zu Tag. Wenn auch eine gründliche Untersuchung wegen der noch immer glimmenden Trümmer unter Einsturz- gefahr bisher unmöglich ist, so bestätigt sich doch die Vermutung, daß bei dem Brande mehr Menschen umgekommen sind als durch die Todessprünge bei der Rettung. (Aus allen größeren Städten Europas sind Sach- verständige eingetroffen, um die Bauanlagen zu studieren. Die meisten erklären, das Unglück hätte sich nicht ereignen können, wenn man bei der Erteilung der Bauerlaubnis nicht so leichtfertig vorgegangen und die Feuer- wehr nicht so kopflos gewesen wäre. Die begangenen Fehler hätten dem schrecklichen Er- eignis den Stempel des größten Skandals un- serer Zeit aufgedrückt.

Die Greuel der Aufstandskämpfe.

W **Belgrad,** 28. August. Anläßlich des Zusammenstoßes in dem Dorfe Kervankei in Ma- cedonien sind **250 Personen, die in einen Turm geflüchtet waren, mittelst Dyna- mit in die Luft gesprengt** worden.

W **Konstantinopel,** 28. August. Das Attentat auf den Zug (siehe unter Tür- kei) wurde verübt, als der Zug in Kuldi-Bur- gas hielt. Unter den Verwundeten befinden sich mehrere Reisende.

Ein Attentat gegen Peter vereitelt.

H **Belgrad,** 28. August. In der Nähe des Konaks wurde ein großer, 30 Meter lan- ger Minengang entdeckt, der offen- bar für die Aufnahme von Dynamit bestimmt war. Die Polizei verheimlicht die Entdeckung.

Ein neuer Konsulmord in der Türkei.

W **London,** 28. August. Wie die Blätter aus Washington melden, benachrichtigte der ame- rikanische Gesandte in Konstantinopel, Leishmann, das Staatsdepartement, **daß der amerika- nische Vizekonsul in Beirut ermordet wurde.**

H **London,** 28. August. Hier sieht man interessanten Verwickelungen entgegen, anläßlich der Ermordung des amerikanischen Konsuls auf türkischem Boden, weil ein amerikanisches Ein- greifen in die orientalischen Wirren in Aussicht steht.

H **New-York,** 28. August. Auf die Nach- richt von der Ermordung des amerikanischen Vizekonsuls Rinrydal in Beirut hat die ame- rikanische Regierung dem Admiral Cotton, Kom- mandeur des amerikanischen Mittel- meergeschwaders, Befehl gegeben, sich bereit zu halten, eventuell eine De- monstration in den türkischen Gewäs- sern auszuführen. Der Mörder des Vizekon- suls ist nicht bekannt.

H **New-York,** 28. August. Eine wichtige Besprechung fand zwischen den Ober- beamten des Ministeriums des Aeu- ßeren und des Krieges statt. Wie amtlich mitgeteilt wird, beabsichtigt die Regierung sehr energische Maßregeln zu treffen, der Pforte den Ernst der Lage klar zu machen. Es heißt, daß der amerikanische Gesandte bereits Instruktionen in diesem Sinne erhalten habe. Es soll be- absichtigt sein, eine strenge Sühne zu verlangen, wie dies Rußland für seinen ermordeten Konsul gefordert habe. Unter anderm soll eine namhafte Geldentschädigung für die Hinter- bliebenen des Ermordeten verlangt werden.

W **Oster-Bay,** 28. August. Präsident Roosevelt hat Befehl gegeben, daß sich das amerikanische Geschwader un- verzüglich nach Beirut begeben soll.

Ein schweres Eisenbahn-Unglück.

W **Udine,** 28. August. Zwischen den Sta- tionen Pasian, Schiavonesko und Codroipo **stieß ein Militär-Transportzug und ein Güterzug zusammen.** Mehrere Perso- nen, darunter ein Offizier, wurden getötet und eine Anzahl verwundet.

W **Udine,** 28. August. Bei dem Zug- Zusammenstoß in der vergangenen Nacht wurden **9 Personen getötet, da- runter ein Hauptmann.** Ueber 45 Ver- wundete wurden nach Udine geschafft. **Die Gesamtzahl der Verwundeten soll 80 betragen.** Die Hülfeleistung war rasch organisiert.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Bernhard Bergmann

Franziska geb. Schulze-Berge

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit, vorher gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 34 Jahren.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Valtrop, Camen, Werne, Sümmern, den 26. August 1903.

Die Beerdigung findet Samstag den 29. August, morgens 8½ Uhr, von der Pfarrkirche aus statt, nach derselben feierliches Seelenamt. 942

Am 8. September 1903

findet öffentlicher Verkauf von 230 Stück alten, zu Eisenbahn- zwecken nicht mehr brauchbaren, hölzernen **Bahnschwellen,** so- wie von 19,5 m unbrauchbaren **Weichenschwellen** auf Bahn- hof Camen statt.

Der Verkauf beginnt vormittags 9 Uhr. Die Bedingungen werden im Termin verlesen. Nähere Auskunft erteilt der Bahn- meister I. K. Heuer in Camen. 930

Dortmund, 24./8. 1903. **Kgl. Eisenb.-Betriebsinspektion 1.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Schulvorstandes soll

am Montag den 31. ds. Monats, nachmittags 5 Uhr,

die Schulkasse **Methler,** an der Schule zu **Wed- inghofen:**

3150 Stück alte Dachziegel,
1000 Stück „ dito Schwalbenzweig,
alte Dachrennen, Bauholz, 1 Eisen- säule, 1 Fenster, cirka 6 cbm Erde

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung bei Wirt Klute.

Töddinghausen, den 26. August 1903.

Blödom.

Gebrannte Kaffee's,

Ia. Qualität, billigst bei

J. Brombach.

Einladung

zu der am **Sonnabend, den 29. August d. Js.** nachmittags um 5 Uhr in dem Rathaussaale stattfindenden

Stadtverordnetensitzung.

Tages-Ordnung:

1. Die Aufstellung von Telegraphenstangen im Mersch betr.
2. Ergänzungswahl der Einkommensteuer-Voreinschätz- ungs-Kommission.
3. Aureditierung der schlesischen Feuerversicherung bei der Sparkasse.
4. Mitteilung betr. Unterführung des Staatsbahngeleises in der Chaussee Camen-Unna.
5. Bewilligung einer Beihülfe für die durch Hochwasser Geschädigten.
6. Zustimmung zu der getroffenen Wahl eines Rektorat- schullehrers.
7. Verwaltung der städtischen Kassen.

Großer Kartoffel- 2c. Verkauf!

Samstag den 5. Sept. cr., nachm. 4 Uhr,

läßt der Pächter Herr **Meier** auf Mittendorf's Hof zu **Over- berge** wegen Aufgabe der Pachtung

10 Morgen gute Kartoffelfrucht

in kleineren No. meistbietend gegen Kredit bis zur Ernte u. darnach:

1 Göpel, Dreschmaschine, mehrere Pflüge und Eggen, 1 Kartoffelpflug, 1 Wannemühle, mehrere Gemüsefässer, 2 Schweinekasten u. andere Gegenstände

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Versammlung am Hofe.

Bergcamen, August 1903. 934

Büscher.

Gras-Verkauf

Haus Velmede.

Mittwoch den 2. September, nachmittags 4 Uhr,

soll der

sehr gute Graswuchs in der Wortwiese, Obstgarten, Schemwiese und in der Zingel-Weide,

nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung und Anfang in der Schemwiese.

Töddinghausen, den 27. August 1903.

937 **Blödom.**

Meiner verehrten Kundschaft zur Nachricht, daß Aufträge in **Kränzen und Bouketts** Herr Schuhmachermeister **Fr. Hauptfreit, Kamstr. 23,** hierselbst entgegennimmt und halte mich vorkommendenfalls bestens empfohlen. 67

Camen. G. Bruns.

Spazierstöcke,
Tornister (nur echt Leder),
Portemonnaies,
Kämme,
Kleider- und Kopf- bürsten,
Taschenuhren,
Mundharmonikas,
Leinen- und Papier- wäsche,
Glaceehandschuhe für Herren. 66

Fr. Kosanetzky.

Gas-Glühlicht **Patent Dr. Auer**

Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Kugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.** 66

Dauerhafte und gutgearbeitete

Särge

in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager

W. Hillmann,
840 **Westenthor.**

Plüß-Staufer-Kitt
in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold und Silber- medaillen prämiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegen- stände, bei: 5
C. Holtmann, Buchhandlung.

Verkauf einer Besitzung 940

in Westick.

Montag den 31. d. M.
nachmittags 5 Uhr
findet im Lokale des Wirts Ketter zu Kaiserau-Westick der

Schlußtermin

zum **Verkauf** der der Frau Ww. Wilh. Rowold gehörenden **Besitzung am Westickerholz** statt.

Kaiserau, 27. Aug. 1903.

Brüninghaus,
Auktionator.

2 Wohnungen

von je 3 Zim., Keller, Stallung, Gartenland und eigener Ein- gangstür, sind zum 1. Oktober oder später an ruhige Leute zu vermieten. 943

Zu erfr. in der Geschäftsst.

2 Zimmer

sind sofort zu vermieten. 927

Krummer Weg 23.

Technikum Lemgo i. L.
Bau-, Landbauschule. Höh. u. mittl. Masch.-Bausch., Zieglerschule. Dipl.- Abgangs-Meisterprüf. Beg. Ende Okt.
Satzungen kostenfrei. 823

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und Elektrotechnik. m4255
Progr. frei.

Altbewährt
MAGGI 's Suppen- u. Speisen- Würze
einzig in ihrer Art.
929

Ia. Rüböl

Liter **50** Pfg.

J. Brombach.

Auf dem Grundstücke der Frau Ww. **Heuer** in **Oberaden** ist **eine Uhr** gefunden worden, der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe gegen Erstattung der Unkosten abholen bei Wirt **Heuer, Oberaden.** 924

F. W. Heineke, Camen

Beste Bezugsquelle für Bettfedern.

Weiße Federn Pfd. **300** Pfg., **350** Pfg., **420** Pfg.
Graue Federn Pfd. **285** Pfg., **220** Pfg., **180** Pfg., **135** Pfg., **100** Pfg.

Anfertigung von Betten in kürzester Zeit. 939 Weitgehende Garantie.

Bürgerschützen-Verein CAMEN.

Verding von Erdarbeiten.

Das **Aufwerfen von 2 Erdwällen** (cirka 500 cbm) am Schießstand in der Schützenheide Bergcamen soll mindestfordernd vergeben werden.

Offerten sind bis **Dienstag den 1. September** bei dem Wirt Herrn **Heinr. Jordan** einzureichen, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind. 932

Camen, den 27. August 1903.

Der Vorstand.

Städtische Volksbibliothek.

Die Volksbibliothek ist wieder wie folgt geöffnet:

Sonntag vormittags von 11½—12½ Uhr.
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag } **nachmittags von 5—6 Uhr.**

Eingang von der Kirchstraße.

Große Auswahl! **Billige Preise!**

Größtes Lager in
allen Sorten Särgen
prima Arbeit
in jeder Länge, in Metall-, Eichen-, Buchen-, Tannen- 2c. 2c. Holz,
sowie **sämtlichen Artikeln** zur **inneren** und **äußeren Sargausstattung.**

Größtes Lager in
Blatt-, Moos-, Perl- und Metall-Kränzen.
Blumen, Blättern und Schleifen.

Frische Kränze
nur auf Bestellung.

Auf Särge, Leichenwäsche u. Kränze habe ich bedeutende Preisermäßigung eintreten lassen.

Ludwig Knieper, Schreinermeister,
Camen, Nordstraße No. 7. 106
NB. Bitte auf Namen und Nummer zu achten!

Letzte Wohlfahrtslotterie. Ziehung: 28. September bis 2. October.
Neunte Schneidemühler Lotterie. Ziehung 7. October.

Carl Heintze, Unter den Linden 3, Berlin W., gegründet 1872,

empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme 896

Wohlfahrtsloose à 3,30 M. Porto und Liste —,30 „ Hauptgew. baar **100,000** M.

5148

Schneidemühler Pferde-Loose à M. 1,—, elf Loose 10 M. Porto u. Liste 20 Pf. Hauptgew. Wert **10,000** M.

Gegen Einsendung von 4 M. 70 Pf. freie Zusendung von 2 Loosen nebst Gewinnlisten.

Gegründet 1872. — Bestellungen sind nach Unter den Linden 3 zu richten.

Turner-Feuerwehr.

Die für Montag den d. M., abends angesetzte Gesamt-Uebung

fällt aus.

Der Hauptmann.

Evangel. Arbeiter-Verein Camen.

Sonntag den 30. August nachmittags 4½ Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Vereinsbeiträge, es werden auch noch die ständigen **Beiträge** für **Verbandssterbekasse** genommen, die aber unbedingt entrichtet werden müssen.
2. Ausflug betr.
3. **Erinnerung an Sedan.**

941 **Der Vorstand.**

— Machart gesetzl. geschützt. —

D. R. G. M. Nr. 159381.

Blaue Schlosser- und Arbeiterjacken
in neuer, sehr praktischer Machart.

Keine Nähte auf der Schulter
Sehr weites Armloch * * * * *
Bequemer Sitz * * * * * * * *
Ungehinderte Beweglichkeit der Arme * * * * * * * * * * * *
Leichtes Anziehen selbst über dicke Unterkleidung * * * * * *
Kein Reißen der Aermelnähte
Keine Preiserhöhung * * * * *

sowie 935

alle andere Arbeitskleidung
in guten Stoffen * bester Näharbeit * * * zu billigsten Preisen * * *

empfiehlt **W. Liesegang, Methler.**

Peru-Guano.

Herbstbestellung.

Neben unserm aufgeschlossenen Peru-Guano — Füllhornmarke — empfehlen wir **als besonders geeignet für die Herbstbestellung**

echten

gemahlenen Peru-Guano

hergestellt aus unseren neuesten **hoch stickstoffhaltigen** Importen, welche für die Jahre 1902/1903 mehr als **50 Millionen** Kilos betragen werden.

Konsumenten, welche den rohen Peru-Guano, wie er importiert wird (also nicht gemahlen), zu beziehen wünschen, halten wir unsere reichhaltigen Läger bestens empfohlen und stehen wir mit Proben und Preisen gerne zu Diensten.

Wir erwarten in Kürze die Ladungen: „Peri" (1400 tons), „Peebleshire" (1450 tons), „Clan Mackenzie" (2300 tons) mit resp. 11½%, 11¼% und 14% Stickstoff, während die Ankunft weiterer Ladungen im Laufe der Herbstmonate bevorsteht. Käufer, welche die Ware an Bord der Schiffe zu besichtigen wünschen, wollen sich gefl. an uns wenden.

Antwerpen, Emmerich. 861

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorffsche) **Guano-Werke.**

Empfehle mein **großes Lager** in

Claes- Pfeil-Fahrrädern.

Feinstes u. vornehmstes Fabrikat.

Volle Garantie für Haltbarkeit!
Spielend leichter Gang! * * * *
Preise bedeutend ermässigt.

Allein-Verkauf:
Fr. Frieling, Camen.

Größtes Lager am Platze in Zubehörteilen.
Reparaturen prompt u. billig. 529

Geschäfts-Empfehlung!

Den geehrten Bewohnern von **Methler und Umgegend** mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Vater geführte

Schuhmacher-Geschäft

nebst **Schuhwarenhandlung** unter Leitung eines Geschäftsführers in altbekannter Weise weiter fortsetzen werde.

Indem ich die geehrte Kundschaft noch höfl. ersuche, das meinem Vater erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, sichere ich prompte und reelle Bedienung zu.

Methler. Hochachtungsvoll
917 **Auguste Rüsse.**

Zurückgekehrt!

Dr. G. Weinberg,
Spezialarzt für Haut-, Harn- und Blasenkrankheiten. 933
Dortmund, Mühlenstr. 12.

Zur Jagd!

Empfehle mein großes Lager in
Ia. Jagdpatronen
mit gewöhnlichem, rauchlosem Pulver
leere Hülsen, Schrot, Pulver 2c. 2c.

Ferner:
Flobertbüchsen
in unerreichter Auswahl.
Flobert-Munition
jeden Kalibers.
Luftgewehre
und deren **Munition.**
Alles in Ia. Qualität, renommiertesten Fabriken.

Camen. **C. Müller.**

Einmachtöpfe und Gläser

empfiehlt billigst

J. Brombach.

Kirchliche Nachrichten

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 30. August.
Frühkirche 8 Uhr:
Pastor Tummes.
Hauptkirche 10 Uhr:
Pastor Bertelsmann.
Jugendgottesdienst fällt aus.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 30. August.
Vormittags 9½ Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Dicke.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Dicke.

Montag den 31. August.
Abends 8 Uhr: Missionsverein im evangelischen Gemeindehause.

Blutreinigungs-Thee

von Apotheker Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant in Neunkirchen, Nied.-Oest.

Daß ein unzweifelhaftes Bedürfnis nach einem **guten** und **wirksamen** Blutreinigungs-Thee besteht, beweisen die zahlreichen Versuche, ein solches Mittel herzustellen. Herrn Apotheker Franz Wilhelm ist es vermöge seiner **Fachkenntnisse** gelungen, einen Blutreinigungs-Thee aus den wirksamsten Bestandteilen zusammenzusetzen; nicht weniger als 21 einzelne Droguen enthält sein Thee, der nach einem **besonderen Verfahren** zubereitet ist.

Für die Wirksamkeit dieses Thees bei **Gicht** und **Rheumatismus** sprechen zahlreiche Danksagungen Geheilter. Wir verweisen nur auf die Danksagung der Gräfin **Zutschin-Streitfeld, Oberstlieutnantsgattin.** 931

Gebrannten **Plantagen-Kaffee**
à Pfd. **70, 80, 100, 120** und **160** Pfg. 175
empfiehlt **H. P. Thiel.**

Bettnässen sof. Befreiung garant. Aerztl. Zeugn. Prospekt 2c. frei u. verschl. **Zimmermann & Co., Heidelberg,** (Bad). 100

C. Holtmann, Camen,

empfiehlt
evangel. Gesang- und Gebetbücher
in großer Auswahl.
Gesangbücher von **1** M. an.
Kathol. Gesang- u. Gebetbücher Sursum corda
von **1.10** M. an. 97

Druck von u. Verlag C. May in Camen.